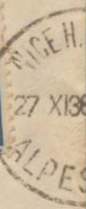


26 I. N. 245.555



Herrn Roda Roda
~~Naglergasse 18~~

~~Graz~~ Budapest
Pension Renaissance
~~Autriche~~ Tráyiunteza 21.
(via Suisse)



22. Nov. 1936
18, rue Rossini
Nice (France)

Hochverehrter, lieber Herr Roda,
auf den Augenblick Ihnen zu schreiben, habe ich mich
lange gefremt. Die täglichen Arbeiten sind jetzt zahl-
reicher als früher, und mit der Kraft muss haus-
gehalten werden. Ihr Anfall von Isschias ist wahr-
scheinlich auch die Quittung für ein arbeitsreiches Leben,
wie mein Münchener Arzt hinsichtlich eines Künstlers
einmal sagte. Von Herzen wünsche ich, dass Sie die
Krankheit überwunden haben mögen; besonders an
Ihrem Mut und Frohsinn ist viel gelegen. Ein Buch
wie Ihre "Panduren", Kraft mit Fleißigkeit, und so
viel Liebe zur Sache, obwohl zum Schluss doch alles
brennt; das möchte ich bald wieder von Ihnen haben.

Inzwischen las ich die "Eroberer", und spreche
besonders von der Novelle, die so heißt. Das ist
nach meiner Meinung — Kritik ist nicht mein Fall
— eine ungewöhnliche, sehr gute Arbeit, während
gut im Gefühl wie in der Mache. Ich weiß von
keinem anderen jungen Dichter, der diese beiden
in dem Masse vereinigt. Becher kennt das Metier,
und die Empfindung ist dabei rein geblieben;
"Taugenichts" - Empfindung, abgehoben vom düsteren
Leben dieser Epoche, etwas Neues, wie mir scheint.
Ich habe nichts auszusetzen, das ist meine Schwäche;
denn wo wäre nichts auszusetzen, wenn man richtig sucht.

Anspielungen und Erinnerungen sind mir gleichfalls lieb,
die Komik des braven Soldaten Schwejk, und eine
Umwelt wie von Roda Roda. Das tut der Eigen-
tümlichkeit des Autors keinen Abbruch. Genug, ich
glaube, Sie können mit Ihrem Schwiegersohn zufrieden
sein. Ich nehme an, dass Frau Dana und ihr Gatte
Berlin wieder verlassen haben? Es wäre mir eine
angenehme Vorstellung, Sie und die Ihren in Graz
zusehen. Da ich nie in Graz war, kann ich es mir
nur friedlich denken. Das heißt, für mich wär' es
auch wieder kein Friede, in Oesterreich verbietet man
mich seit dem Ausgleich mit Hitler. Am selben Tage,
als erste Handlung der neuen Freundschaft, war mein
Buch "Es kommt der Tag" verboten. Derselbe Verlag,
der die "Eroberer" gebracht hat, ruft immer wieder um
Hilfe. Ich aber weiß keine mehr, nachdem der Justiz-
minister, von Coudenhove mit der Angelegenheit befasst,
versagt hat. Kennen Sie noch einen Ausweg, dann bitte
ich sehr um die Mitteilung und wäre für eine Vermittlung
besonders dankbar. Oprecht wird Ihnen das Buch
doch geschickt haben. Wenn nicht, verlangen Sie es
von ihm oder von mir.

Jetzt will ich Sie herzlich grüssen, und mit
Ihnen alle die Ihren. Viel, mit allen Wünschen
für Ihr Wohlergehen und in Freundschaft denk' ich
an Sie.

Ihr

20. III.

